

## Dertliches und Sächsisches Die Sintflut

Es ist nicht zuviel behauptet: gäbe es nur Männer auf der Welt, gäbe es auch die Einrichtung der jährlichen Sintflut nicht: das Großeinmachen. Dem weiblichen Geschlecht blieb es vorbehalten, an einem Tag im Sträßling von diesem merkwürdigen, wissenschaftlich noch nicht geführten Tumult befallen zu werden, der das Unterteil zuoberst und das Oberste zu unterst fehrt, der aus den bebauten Wohnstätten im Haubtumdröhren ein Chaos schafft, wie es ähnlich nur noch von einem Erdbeben erreicht werden kann.

Über Schlafzimmern und Arbeitszimmer, über Küche, Dachböden und Keller ergießen sich Radsäben laufen, laufen und beladen Wässer, darinnen prunkweise Seifenpulver und Soda-Lösungen dämmern. Aufregende Düfte von Salzmaigras, Terpentind, Eukalyptus, Benzal, Salzsäure, Schwefel und Bleikwasser mischen sich hinein. Es klopft und kracht, pocht und schlägt, hämmert, brüllt, hohelt, schreibt, sangt, bläst, röhrt, reibt und poliert an den Wänden, an den Decken, auf dem Fußboden. Vorrläden von Stuhlkneilen, Tischplatten, Blumenkübeln, Bettvorlegern verloren den Halt, ein falternder Hahn fällt auf den zum gezeigten Ein- und Ausgang einladenden Strommen Spruch über der Tür. Erstrocknen bleiben die Uhren liegen, und steht man sie in ihrer Angst und Verwirrung nicht mehr die mitteleuropäische Zeit, was wieder von tiefergründendem Einfluss auf die Wahlzeiten ist, so wohl was das Wahl als auch was die Seiten betrifft. Dunkel gähnen derweil die Fensterhöhlen. Im Waschhaus brodelt weißer Schaum, und zur Türpreis heraus zwängen sich milchige Dämpfe hell in die Höhe, innerthalts wirkend, als seien sie einem Ozeankessel entstiegen. — Wenn oder Wenn und Fleißerpinke, Müßigkret und Sattlerzwirn, Nagel und Stecknadeln ließen sich mühlen, die verschiedenen Schäden, die die Sintflut angerichtet, tunlich wieder zu beheben, wenn sich der Bruch von Bohnermachs armathia intensiv verbreitet und man unverkennbar auf dem Parkett und Vinylum ausbricht, wenn sich vor den blau-blanken Fenstern schwere, wenn auch meist ein wenig heiligkärtige Gardinen bauschen, wenn man sich mit den Straßenfeinden nicht mehr auf den Teppich traut, wenn jede Zigarette vorwurfsvoil zu qualmen scheint, wenn man auf dem Schreibtisch und aus anderwohl einiges Wichtiges nicht wiederfindet — dann soll es gelingen, daß die ganze Familie, für die tägliche Haushaltung und für den duldenden Hausherrn! Dann ist's soweit, daß die Gemüthslichkeit ins Heim und in die Herzen zurückkehrt, denn die Sintflut ist glücklich vorübergetaucht, und die Wasser haben sich verlaufen. — G. K.

## Refordrängang der Wohlfahrtsvertriebslosen

Am 31. März gab es in den sächsischen Fürsorgebezirken noch 166.551 Wohlfahrtsvertriebslose, das sind 81.000 auf 1000 Einwohner. Gegen Ende Februar, an dem noch 192.800 Wohlfahrtsvertriebslose vorhanden waren, bedeutet das einen Rückgang um 16,2 v. H., der in diesem Umfang bisher noch nie dagewesen ist. Von den Kreishauptmannschaften heißt Bautzen mit 28.12 Wohlfahrtsvertriebslosen auf 1000 Einwohner am häufigsten, ihm folgen die Kreise Dresden-Bautzen mit 29,48, Chemnitz mit 31,65 und Anhalt Leipzig mit 34,81. Noch günstiger ist der Stand in den Bezirkshauptverbänden des früheren Kreises Bautzen, in denen nur 16,05 Wohlfahrtsvertriebslose auf 1000 Einwohner, während die Zahl bei den Bezirkshauptverbänden schon auf 20,94 gesunken ist. In dem günstigsten Bezirkshauptverband Sachsenburg bringt sie Ende März sogar nur noch 3,78, und es ist noch den Meldungen des zuständigen Arbeitsamtes inzwischen gelungen, in diesem Bezirkshauptverband — also erstmals in Sachsen — sogar alle Arbeitslosen wieder in Arbeit zu bringen. An zweiter Stelle steht diesmal der Bezirkshauptverband Plauen mit 8,98, dem Großenhain mit 9,01 und danach Grimma, das im Vorjahr an zweiter Stelle gelegen hat, mit 9,44 folgen. Am höchsten sind die Verhältnisse bei den Bezirkshauptverbänden Annaberg mit 36,47, Leipzig mit 34,26 und Pirna, dem bisher immer am höchsten belasteten Bezirkshauptverband, mit 33,25. Bei den Bezirkshauptverbänden stehen wie früher Glauchau (31,19) und Rottweil (36,58) am günstigsten, dagegen Pirna (73,39) und Plauen (57,39) nach wie vor am ungünstigsten.

## Bergbauliche Tagung in Altenberg

In Altenberg fand eine Landestagung der Bezirkshauptvertriebsgruppe Bergbau statt, an der die Kreisbetriebsgruppenleiter und Finanzwarte aus allen Teilen Sachsen teilnahmen. Hochstaatsminister Padberg sprach über wichtige bergbauliche Angelegenheiten und logische Fragen, insbesondere die Urlaubsvorsorge für Bergarbeiter. Nachdem der Rüstungsbergbau eine hundertprozentige Zahlung des Urlaubsgeldes bewilligt hatte, wird der sächsische Bergbau

## Dr. Ley im Chemnitzer Industriegebiet

Auf seiner Reise durch Mitteldeutschland traf der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Montag von Dene in Lunzenau

ein, wo sich zu seinem Empfang Wirtschaftsminister Dr. Lenk, der Treuhänder der Arbeit für Sachsen, Dr. Stiehler, der Bauobmann der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Dr. Vogel, der Chemnitzer Betriebsleiter der D.R.B. Rohrberg, u. a. eingefunden hatten. Die Stadt Lunzenau trug Festzettel. Auf dem Marktplatz hatten sich die SA, die PVG sowie zahlreiche Einwohner und Vertreter der ländlichen Verbände aufgestellt. Dr. Ley kam (Mochlich) hier Dr. Ley im Namen der Kreisleitung willkommen und gab seiner Freunde Ausdruck, daß er

gerade das sächsische Notstandsgebiet sich zur Besichtigung angewandt

habe. Bürgermeister Arnold (Lunzenau) begrüßte Dr. Ley im Namen der Stadt und sprach die Hoffnung aus, daß sein Besuch dazu beitragen werde, die immer noch zahlreichen Erwerbslosen der Stadt in Wohl und Brodt zu bringen.

### Dr. Ley

dankte für den herzlichen Empfang und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß heute, obwohl sich der Führer vier Jahre Zeit erarbeitet hätte, bereits nach einem Jahre 60 v. H. aller Erwerbslosen Beschäftigung gefunden hätten. Er sei der letzten Überzeugung, daß nach einem weiteren Jahre auch die übrigen Erwerbslosen Arbeit erhalten würden. Es gebe heute schon Industrien, in denen nicht genügend Facharbeiter vorhanden seien.

Zu fordern sei daher, daß jeder Arbeiter ein Handwerk erlerne.

Es dürfe in zehn, höchstens in zwanzig Jahren in ganz Deutschland keinen ungeliebten Arbeiter mehr geben. Dann werden wir, so schloß Dr. Ley, auch wieder doch kommen, exportieren, und die Währung werden von selbst heilen.

Hierzu beugt sich Dr. Ley zur Fabrik von Wilhelm Vogel, Papierfabrik und mechanische Weberei. Nach der Besichtigung sprach Dr. Ley zu den auf dem Werkhof versammelten Arbeitern und Arbeitern. Das Unternehmen befindet sich seit mehr als 100 Jahren in derselben Familie.

Wie dem Unternehmen sein Werk gehöre, so gehöre aber auch dem Arbeiter sein Arbeitsplatz.

Das Wertvollste in einem Unternehmen seien die Menschen. Der Unternehmer sei klug und nüge sich am meisten, der das Kapital, die Menschen, sein lösbarlich behandeln und pfleglich mit ihm umgehe. Ein schlechter Unternehmer sei der, der einfach die Menschen nach der Zahl werkt. Der höchste Wert kommt aus einem Unternehmen herausgedeutet werden, wenn alle daran beteiligte Menschen zusammenarbeiten.

Kommerzienrat Hans Vogel dankte Dr. Ley für seinen Besuch. Er habe sich stets als erster Arbeiter jedes Unternehmens gefühlt und es sei sein größter Stolz, Arbeiter zu sein.

Einen wehsvollen Abschluß fand die Besichtigung durch die Ehrens der 74 Jahre alten Arbeiterin Emma Groß, die in diesen Tagen

60 Jahre ununterbrochen im Betriebe tätig

ist und noch heute als eine der besten Arbeiterinnen des Unternehmens gilt. Die Jubilarin empfing durch die Hand Dr. Ley ein Glückwunschkreisels des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Werner wurde ihr durch Kommerzienrat Vogel die Medaille für Treue in der Arbeit von der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer, sowie ein Geschenk der Firma überreicht.

Dr. Ley und seine Begleiter fuhren sodann nach Chemnitz. Vor dem Carolashotel wurde Dr. Ley von Reichsbahnhofschalter Mutschmann, Kreisleiter May und Bürgermeister Schmidt begrüßt. Nach einer kurzen Pause erfolgte sodann in Chemnitz die Besichtigung der Maschinenfabrik v. C. Reinecke.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront weilte vor allem längere Zeit in der Viehcer, wo in seiner Gegenwart

das DAF-Zeichen in einem Nischenaufmauer gegenstellte wurde. Von der Betriebsführung wurde Dr. Ley geweckt, daß die Belegschaft im letzten Jahre von 800 auf 1400 Kopie erhöht werden konnte und der Export leidlich sei.

An der Trikotagenfabrik Max Frank konnte der Betriebsführer Kurt Pöhlert melden, daß die Betriebschaft seit dem nationalen Umbroch um 500 auf 1400 Personen einschließlich der Angestellten erhöht werden konnte. Der Abzug habe sich seit dieser Zeit in steigender Richtung bewegt.

Nach Besichtigungen folgte abends um 8 Uhr in der 30.000 Menschen fassenden Sachsenhalle die große Kundgebung der sächsischen Wirtschaftsführer.

Ein ausführlicher Bericht über diese Kundgebung befindet sich im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe.

In der Halle neben der Sachsenhalle folgten die üblichen Ehrenzüge. Ein bunter Teil mit allerhand humoristischen Unterhaltungen leitete zum Tanz über.

### Reuer Massenauftrag für die Glidereiindustrie

Nach dem großen Erfolg, den der Verkauf des Glidereiabzeichens des Winterhilfswerkes hatte, wird demnächst ein neues Glidereiabzeichen zum Vertrieb gelangen. Es handelt sich diesmal um ein Abzeichen, das im Auftrag des Deutschen Lustsportverbandes für die Lustfahrtbewegung hergestellt wird, die in Verbindung mit dem Tag der Lustfahrt am 8. Juni im ganzen Reich durchgeführt wird. Drei Millionen Glidereiabzeichen werden zum Verkauf in der Lustfahrtbewegung angefertigt. Der Auftrag kommt zunächst von den sächsischen Glidereifirmen zugute.

— Achtung! Dresdner Sänger! Zum Empfang der ungarischen Sangesfreunde sollen sämtliche Vereinsführer am Mittwoch mittags 11.45 Uhr, in der Aufführungshalle des Hauptbahnhofs. Die Rahmenabordnungen sollen 10.45 Uhr im Städtehause Ausstellungspalast, Eingang Pennesträße.

— Den 8. Geburtstag feiert am 20. April Frau Dorothy verma in Südtirol, 2.2.

— Zwei Jubiläen. Bei der Dresdner Stiegwalfabrik der Firma Billerow & Sohn endet Ende April Director Moritz auf einer dreijährigen und Director Dr. Höglund auf einer zweijährigen Tätigkeit zurückzudenken. Während des Jahrzehnten seitens der Firma konnten viele Jubilare in reicher Verbandszeit mit dem Unternehmen gefeiert werden.

— Betriebsunterbrechung an der Schwebebahn. Wegen Umbauung eines Schienenstranges ruht der Betrieb der Schwebebahn von Mittwoch 28. bis Freitag 29. April.

— Rast in der Blausteinsehle. Am Donnerstag, 26. Mai, findet bei freiem Eintritt im Refektorium des Blaustein-Schulhauses der sächsische Ritterturnverein und seine Verbündeten unter Leitung von Dr. Maria Schmid (Zwickau) und des Kreis-Straßenbauinspektors Paul Schmidt.

— Annenfeste. Mittwoch 29. Uhr hält Pastor Krause Bläuetunde im Annenfeld (Wörnerberg).

— Dr. Pauli Ralperbauer (Sächs. Kunstmuseum) spielt Mittwoch, 17. Uhr, im Künstlerhaus: „Gräulein Dimdum“ oder „Käptz im Gaudewald.“

der drahtlosen Telegraphie in Deutschland die Wege geebnet haben.

Es ist ein großer Zug an Guglielmo Marconi, daß er bei seiner ganzen Macht über alle Wellen demütig blieb vor den Wundern, die einungen sein Geiste ihm ermöglichte — von damals auf dem Getreideflohmarkt in Grissone bis heute auf dem Schiff des 1000 drahtlosen Wunder, der „Elektro“, irgendwo auf den Meeren, deren Wellen Marconi überwunden.

R. F.

## Kunst und Wissenschaft

### Opernhaus

Eine unter Leitung von Schum und Striegler recht frisch und klimmungsvoll verlaufene Aufführung von „Carmen“ bot Veranlassung zu allerhand regen Beobachtungen. So hörte man den Chemnitzer Tenor Torsten Raß als Do. Er ist ein Bruder des gleichnamigen Heldenbaritons der Königlichen Oper zu Stockholm. Man hat ihn vor anderthalb Jahren als sinnlichsten Sänger germanischer Prägung schon einmal in einer „Lohengrin“-Aufführung kennengelernt. Schon damals war seine verblüffende Neigungkeit mit dem jungen Vogelstrom, als dieser noch lyrischer Tenor war, aufgeflogen. Auch diesmal sang seine Stimme hell und glänzend bei sehr geschickter gelangtechnischer Behandlung. Die Plenumarie mit schön angeleittem strahlenden hohen B fand Sonderbeifall. In den gelungenen Vorsätzen kam geschickt temperamentvolles Spiel. Solchen kann man auch der Carmen der Esmeralda Källabäck nachsingen, die sich erstaunlich talentvoll entwickelt hat. Den Stierlämpchen Esmeralda sang erstmals Schellenberg. Die Partie kommt ja mehr dem Heldenbariton als dem Spielbariton zu. Aber Schellenberg wußte durch sanften geschmeidigen Ton sich gelungene Wellung zu verschaffen und saß dabei so elegant und jugendlich aus, wie man sich einen Matador des spanischen Bühnen vorstellen muß. Nach langer Pause hörte man auch wieder die schöne Stimme von Janina Lemnička. Sie machte die Arija der Nicolsa zu einer ebensoß mit Sonderfeinschaft aufgenommenen Probe erlesener Gesangskunst. So war es also wirklich ein Overnacht, der durch mannschaffe Werte erfreuen konnte.

E. S.

— Wettbewerb für Kleinplastik

Mit Genehmigung des Ministeriums wird zur Erwerbung von Arbeits der Kleinplastik, insbesondere solcher, die sic

## Nacht über alle Wellen Marconi feiert seinen 60. Geburtstag

Am 25. April wird Guglielmo Marconi, der Erfinder der Funkentelegraphie, der Schöpfer der drahtlosen Verständigung, 60 Jahre alt. An diesem Tage werden sich die Techniker der ersten Mikro-Wellenstation zwischen St. Ingelheim in Frankreich und Romsey in England mit 16-Jentimeter-Wellen bei 1,5 Milliarden Schwingungen in der Sekunde einen Geburtstagsgruß für Marconi aufzureden — auf gerader Linie, von Frankreich zu Frankreich. Ein Marconi-Wunder, das er schon wieder im Vergleich ist zu überholen. Denn die Neueröffnung der Mikro-Welle ist kein leichtes, großes Ziel. Damit hat er am Tage seines 60. Geburtstages Nacht über alle Wellen.

Kopfschüttelnd stand vor 45 Jahren ein italienischer Vater dabei, wenn sein sonst doch ganz vernünftiger Sohnling mit Drahten und Metallbüchsen und Glasröhren mit Metallrand herumbastelte. Auf einem Getreideboden in Grissone bei Bologna, in dem Hut seines Vaters und seiner irischen Mutter, wurde dem experimentierenden Knaben blättrig klar, wozu die elektrischen Wellen benutzt werden könnten. Aber welcher Weg von der erhöhten Leitfähigkeit des losen zusammenhängenden Metallpulvers beim Auftreffen elektrischer Schwingungen — bis zur Radiowelle!

Der junge Marconi hatte von den Herren Wellen gehört, die leiser Welle und beispielsweise Bonner Universitätswissenschaftler land, als er in einer Ecke seines Verwaltungsbüros kleine Blüte erzeugte und sie in einem sogenannten Resonator aufzog. Der Mathematiker James Clark Maxwell hatte das Phänomen theoretisch ermittelt. Herz bewies es. Marconi machte daraus ein Nachrichtenmittel. Auch die Idee, mit diesen Wellen Nachrichten an übermitteln, kam nicht eigentlich von Marconi, wie zum Gedächtnis unserer Freunde der Fortschritt nicht verhindern werden soll. Schon 1882 schrieb Sir William Crookes in einer englischen technischen Zeitschrift, daß man die alles durchdringenden Wellen benutzen müsse, um ohne Draht zu telexraphieren.

Aber vor Marconi brachte niemand dieses Wunder zu stande. 22 Jahre war Guglielmo alt, als sein Vater feierlich die ersten Patentgebühren für ihn ausbezahlen mußte.

Ein Jahr später war Marconi als Freundesvorsitzender der Nachrichtenübermittlung über 8 Kilometer. Einige Stunden nach diesen Versuchen wurde die „Wireless Telegraph Com-

pany“ gegründet, die Marconi unbeschränkte Mittel in die Hand gab.

Diese Mittel brauchte er, denn je höher die Station lag, um so weiter erstreckten sich — bei den riesigen Wellen, mit denen er arbeitete — die Erfolge.

Rasend schnell reichte sich Erfolg an Erfolg. Die italienische Kriegsflotte führte die drahtlose Telegraphie ein. Aus der „Wireless Telegraph Company“ wurde die „Wireless and Signal Company“, die für schweres Geld die Marconi-Patente kaufte. 1898 sprachen die Wellen über den Kanal. Die großen Schiffslichtlinien führten den Kursvorschlag ein. Bald wurde das erste Schiff mit Hilfe der Funknachrichten vom Untergang gerettet.

Mit Professor A. Fleming baute Marconi Funktürme an der irischen Küste. Der Sturm warf sie um. Endlich standen sie.

Und jener 21. Dezember 1901, als von Neufundland, wo man Drahtenanennen hochschnürt hatte, die Nachricht „S - S - S“ über den Ozean kamen, war der Höhepunkt.

Kein Unverständer darf den Fuh auf diese Nacht sehen.

Hier hat er die Geheimnisse der ultrakurzen Wellen entdeckt, mit deren Hilfe er die erste ultrakurze Wellenverbindung zwischen Großbritannien und der Britischen Inseln herstellte.

Wissen Sie, was diese Mikro-Wellen bedeuten? Das Ende der gelungenen Telephones über Draht. Keine atmosphärische Störung und keine Abhöreinrichtung kann sich einstellen. Diese Mikro-Wellen aber beben auch die Unterwelt des Ozeans, womit eines der letzten Hindernisse des Fernsehens verschwunden ist...

Aber all diesen Erfinderten haben aber zahlreiche wissenschaftliche Vorarbeiter und gelehrte Mitarbeiter Marconis einen Anteil. An den Berliner bei Universität Potsdam war bereits der deutsche Physiker Max Planck beteiligt, der dann mit Kaiser Wilhelm II. Unterstützung in Potsdam praktische Versuche mache, und Professor Braun, sowie Prof. A. E. die